

7. Station

Der zweite Zusammenbruch unter dem Kreuz

Das Kreuz steht unverrückbar neben dem Berg der Schuld und neben dem gefallenem Leib am Boden. Hier ist Trostlosigkeit. Niemand weit und breit. "Der Menschensohn hat nichts mehr, wohin er sein Haupt legen kann". Bei seinem ersten Fall war der bergende Arm des Vaters und der Engel der Ölbergsnacht, der ihn tröstete. Hier ist nur noch graue und grausige Nacht: Todesvögel ziehen über den Leib und den Berg der Schuld dahin. Das einzige, was dieser Hoffnungslosigkeit gegenübersteht, ist das Kreuz. Zwar ist dieses ein Siegeszeichen der Unterdrückten, aber es ist teuer erkaufte. Im Korintherbrief heißt es entsprechend: "Denn ward er auch in seiner Schwachheit gekreuzigt, so lebt er nun in Gottes Kraft und durch seine Wunden sind wir geheilt." Der Kreuzweg ist kein Weg der religiösen Erbauung. Er ist kein Weg der inneren Erleuchtung. Er ist der Weg in die dunkle Nacht der Seele und ein Weg mit dem Gekreuzigten mit seinem unermesslichen Schmerz. Dies war der Weg des hl. Franziskus und - so unglaublich das klingen mag – es kann der Weg von jedem von uns sein, wenn wir versuchen, diesen Weg mitzugehen. Die Zahl derjenigen in Deutschland, die während der Hitlerdiktatur diesen Kreuzweg mitgegangen sind und mit ihren geknechteten Mitbürgern mitgelitten haben, ist Legion, trotz aller gegensätzlichen Behauptungen.